

— Lit.: Nachruf. Cob. Ztg. Nr. 281 v. 1. 12. 1933.
— Würdigung (von Reukauf). Cob. Heimat. u. Heimatgesch. 1951, Heft 14, S. 71. — Bildnis in Arch. d. Naturw. Mus. Coburg.

Brüggemann, Friedrich, Dr., * 1850 Bremen, † 6. 4. 1878 London. Nach dem Studium der Zool. in Jena wurde er dort Assistent bei E. Haeckel. Von Oktober 1875 bis April 1876 war er in gleicher Stellung am Landesmus. in Darmst. tätig. Anschließend ging er nach London an das Brit. Mus. und wurde Sekretär von Lord Tweeddale, dem Präsidenten der Brit. Zool. Gesellschaft. Ursprünglich beschäftigte er sich mit Insekten, Amphibien und Reptilien und veröffentlichte nur kleinere biol. Notizen über einzelne Vogelarten im Zool. G. In Darmst. befaßte er sich mit der System. der Vogelbälge, die K. B. H. v. Rosenberg und Gg. Fischer (s. d.) aus Niederländisch-Indien an das Mus. geschickt hatten. Diese „Beitr. z. Orn. v. Celebes“ erschienen in Abh. Brem. und brachten Ergänzungen zu der Avif. einzelner Teile der holl. Südsee-Inseln. An den von ihm neu beschriebenen Formen mußten allerdings Abstriche vorgenommen werden, weil ältere Benennungen durch Graf Salvadori vorlagen. B. lebte von Jugend an unter schwierigen Verhältnissen, arbeitete sich aber aus eigener Kraft empor. Ein Lungenleiden raffte ihn früh dahin. — Lit.: Nachruf (von H. Schalow). Orn. Cbl. 4, 1879, S. 29.

Bruhin, Thomas A., * 22. 5. 1835 Schwyz, † 8. 10. 1895 Basel. 1861 zum Priester des Benediktinerordens im Kloster Einsiedel (Schweiz) geweiht, war er zuerst Lehrer an den Gymnasien von Einsiedel und Mehrerau und von 1865 bis 1868 Kooperator in der Propstei St. Gerold (Walserthal). 1869 schied er aus dem Kapitelsverband aus und ging als Missionar nach Milwaukee (USA). Nach seiner Rückkehr in den 80er Jahren wurde er alkath. und führte einen kleinen Zigarrenladen in Basel. Von 1862 bis 1878 wirkten in ihm fruchtbare Regungen naturw. Begabung. Sie spiegelte sich in einigen selbständigen Veröff. und einer größeren Reihe von Beitr. in Zeitschr. f. d. ges. Naturw., Ber. St. Gall., Verh. Wien und Zool. G. Am eingehendsten beschäftigte ihn die Botan. Zu orn. Fragen äußerte er sich daneben — meist in Zool. G. — während des Aufenthaltes in St. Gerold und Nordamerika. So sind ihm erste avif., biol. und phänol. Einblicke in das Walserthal zu danken. Da ihm die Umgeb. seines damaligen Wohnsitzes eine terra incognita zu sein schien, schrieb er Ergänzungen zu G. L. Hartmanns (s. d.) „Versuch einer Beschr. d. Bodensees“ (1808) unter den Titeln „Z. Wirbeltierfauna Vorarlbergs“ (Zool. G. 8, 1867) und „D. Wirbeltiere Vorarlbergs... einschließl. d. Rheintales u. d. Bodensees“ (Verh. Wien 18, 1868). Die „Ornis d. Hängenden Steins b. Bludenz“ (Zeitschr. f. d. ges. Naturw. 31, 1868) war neben der Flora Gegenstand einer besonderen Zusammenstellung. Mit welchem Eifer er sich zeitweise der Vogelk. unter freiem Himmel hingab, verrät ein Satz aus der Arbeit „Diagnostik d. Vögel aus d. Gesang“ (Zool. G. 9, 1868): „Ich durchstrich, mit einer Stimmgabel versehen, seit 2 Jahren Wald und Flur, um an Ort u. Stelle d. Gesang d. Vögel zu Papier zu bringen“. Zu den aus Neu-Cöln und Potosi stammenden

Zeugnissen einer noch wenig ausgereiften Erfahrung zählen: „Über Ankunft u. Brütezeit einiger nordamerik. Zugvögel“ (Zool. G. 12, 1871), „Unsere gefiederten Wintergäste“ (ebd. 13, 1872), „Vergleichende Phänol.“ (Verh. Wien 25, 1875 u. Zool. G. 19, 1878). Von Basel aus scheint er nicht mehr zur Feder gegriffen zu haben.

— Lit.: R. Henggeler, Profiebuch d. Fürstl. Benediktinerabtei... Einsiedel, 1934, S. 553/54 (mit unvollst. Verz. d. Veröff.).

Brusina, Spiridon, * 1845 Zadar, † 21. 5. 1908 Agram (= Zagreb). Nach dem Studium in Wien war er von 1868 bis 1901 Univ.-Prof. und Direktor des Kroat. Zool. Mus. in Agram. Als Begründer nicht nur dieses Mus., sondern auch der Kroat. Naturw. Gesellschaft organisierte er die wissensch. Arbeit in Kroat. und stellte erstmalig Verbindungen zu ausländischen Inst. her. Zu Beginn seiner Tätigkeit gab es in Serb. noch keine einheimische Vogelforschung. Den Mangel führte er darauf zurück, daß die Kroaten und Serben des slawischen Südens — im Gegensatz zu den von den ital. Nachbarn beeinflussten Bewohnern der Adriaküsten — Vogelfang nicht betrieben und daher schlechte Vogelkennner wären. Den Beweis für die Gleichgültigkeit gegenüber der Vogelwelt lieferte ihm u. a. der Agramer Markt; er sah dort keine Vögel außer Rebhühnern, Wachteln, Haselhühnern und Schnepfen, die obendrein nur von herrschaftlichen Verwaltungen stammten. Um der Orn. in seinem Lande Eingang und Beachtung zu verschaffen, bemühte er sich verdienstvoll um den Aufbau einer Vogelsamml. im Agramer Mus.; zu diesem Zwecke schickte er Jäger und Sammler bis nach Montenegro. Das Interesse hoffte er auch dadurch zu wecken, daß er 1890 und 1892 in Kroat. Sprache ein Verz. der kroat.-serb. Vögel (umfassend Krain, Istrien, Kroatien, Slawonien, Dalmatien, Bosnien, Herzegowina, Serbien, Montenegro) herausgab, zu dem er schon 1888 eine Einleitung erscheinen ließ. Von 1879 bis 1901 gehörte er als Mitglied der DOG an. Seit den 70er Jahren faun. und phänol. registrierend, war er ein kenntnisreicher, system. denkender und mit der orn. Lit. anderer Länder sehr gut vertrauter Forscher. In Fragen der Nomenkl. bekannte er sich früh zum Prioritäts-gesetz. Viel Anregung empfing er von V. v. Tschusi (s. d.), dem er im freundschaftlichem Gedankenaustausch zugeneigt war. Neben den kroat. Veröff. entstammten seiner Feder einige dt. geschriebene Abh. und Mitt. während der 80er und 90er Jahre in Mitt. Wien, Orn. Jb. und Aquila. Am umfangreichsten war der „Beitr. z. Ornis v. Cattaro u. Montenegro“ (Orn. Jb. 2, 1891). Einen Überblick über die Anfänge der serb. Orn. gab er in der Arbeit „Z. Ornis Serb.“ (Aquila 9, 1902). 1906 standen von ihm eine eingehende kroat. Besprechung von O. Reisers (s. d.) Griechenl.-Bd. in Glasnik 18 d. Mus. v. Serajewo und ein ital. Referat über die Bde. Bulg., Montenegro und Griechenl. in „Avicula“. Er hinterließ gegen 150 größere und kleinere Studien.

Bucher, Hans, * 1892 Zürich, † 16. 12. 1960 Andelfingen (Kanton Zürich). Der zielstrebige Faunist, der im frühen Knabenalter schon ein gefühlsbetontes Verhältnis zur Vogelwelt gefunden hatte, erhielt durch J. Spalinger (s. d.) im Züricher Weinland eine gesicherte Formenkenntnis. Das didaktische Geschick des jungen